

Raub das! Vom Entwenden der Wörter. 2. Teil: Fühle Irrsinn am Zeilceim

Raub das
da braus
baus Rad
Da Ra Bus
ad Absur

Absurda lädt ein zu einem weiteren und diesmal ganz aktuellen Streifzug durch die Sprachwelt der Anagramme.

Anagramme sind Worte und Sätze, die durch Umstellen der Buchstaben eines Wortes oder Satzes entstanden sind. Nur die gegebenen Buchstaben sind verwendbar und keine anderen dürfen zur Hilfe gerufen werden.

Eleonore Weber hat sich von der Anagrammsucht anstecken lassen und im letzten Jahr fast täglich welche geschrieben, die im September 2008 unter dem Titel „Fühle Irrsinn am Zeilceim“ erschienen sind.

In diesem Buch hat sie etwa hundert Anagramme zu eigenständigen Texten verarbeitet. Ihre Anstöße und Anlässe sind sowohl die Befragung subjektiver Befindlichkeiten als auch Sätze aus dem aktuellen Zeitgeschehen, die zergliedert und gewendet an ihre Sprecher zurückgegeben werden. Damit werden die Texte, obwohl immer Material und Methode im Vordergrund stehen, auf politischem Terrain angesiedelt. Dass reagiert werden muss „als ob es ein Krieg wäre“ (G.W. Bush unmittelbar nach den 9/11 Anschlägen), dass „sie die Welt in einen fremden gefährlichen Ort verwandelt“ haben, oder die sprachlichen Zumutungen und Anrufungen eines prekären Lebens.

Die Autorin hat sich auf ein dekonstruierendes, taktisches Spiel eingelassen, geht es in ihren Texten auch darum, das affirmative Potential von Aussagen zu durchbrechen und an der vermeintlichen Festigkeit der Sprache zu rütteln.

In der heutigen Sendung wollen wir Eli nach ihren Erfahrungen beim Anagrammieren fragen und eine Auswahl aus ihren Texten lesen. Beginnen wir mit dem Anagramm, das dem Buch den Titel gegeben hat:

**Ein Zimmer für sich allein I:
Einschlafe immer zur Linie S.9**

Alle Buchstaben des Ausgangssatzes müssen verwendet werden, so das Gesetz für das Anagramm nach Unica Zürn, der surrealistischen Dichterin und Anagrammatikerin, der unsere letzte Sendung gewidmet war. Allem Anschein nach drohte sie an der sich selbst auferlegten Regel zu zerbrechen: Hier aber sind Buchstaben übrig geblieben und das ist verboten

Was passiert mit dem Rest, was sagt der Umgang mit dem Rest aus? (Gibt es einen persönlichen Stil im Umgang mit dem Rest?)

Selbst wenn sich der neue Sinn wieder restlos zusammensetzt, bleibt doch die gebrochene Form. Der andere Sinn ist wie die Parodie oder das Echo des Ausgangssatzes. Selbst wenn die Form wieder geschlossen wird, ist das neu entstandene Gedicht kein richtiges Gedicht sondern nur *wie* ein richtiges Gedicht. Diese Differenz siedelt das Anagramm immer auch im Bereich des Nichtauthentischen an (es ist kein Original, sondern Umschrift).

Die ursprüngliche Akkumulation S.85

Den Abschaum mit dem Kärscher säubern S.56

04 looks Xenakis

Wer spricht? Gibt es das lyrische ICH im Anagramm? Wie kommt es zustande? Lyrische Topoi?

„Die Funktion des Autors wird relativiert. Der die Autor/in muss sich zurücknehmen (er sie wird theoretisch ersetzbar durch Sprachmaschine & Anagrammgenerator). Andererseits ergibt sich auch das „Ich“, aus der Verfügbarkeit der Buchstaben I, C, und H, wenn dafür Raum ist.“

So ohne Erinnerung leben S.64

War auch schon mal Jünger S.40

Selbstporträt ohne Kopf S.41

Gibt es so etwas wie eine Ökonomie des Anagramms? Verfallsdaten.

„Als zusammenhängender Text muss das Anagramm Zeile für Zeile neu aufgebaut werden. Diesem seriellen Vorgehen entspricht auf visueller Ebene am ehesten das Videobild, das auch Zeile für Zeile aufgebaut bzw. abgetastet wird. Der Sinn verfällt Zeile für Zeile mit dem Buchstabenkontingent. Am Ende der Zeile ist der Wert der Buchstaben aufgebraucht und muss neu eingelöst werden. Insofern ist hier auch eine Ökonomie am Werk. Der Sinn bricht ab mit dem Zeilenende, stürzt Stufe um Stufe die Treppen, bricht sich das Rückgrat oder verwandelt sich in etwas ganz anderes. Aus der Perspektive der Anagramm Schreibenden bedeutet das, dass man auch immer bereit sein muss den Sinn fallen zu lassen.“

Ein fremder gefährlicher Ort S.44

Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben S. 47

Gibt es intendierte / nichtintendierte Anagramme?

„Andrerseits kann sich auch ganz überraschend etwas Neues ergeben. Da ein Anagrammtext nur begrenzt intentional ist und immer sehr viel Nichtintendiertes in sich trägt, erschließt er viele Bedeutungsfelder, die (nur knapp) neben der intendierten Aussage liegen. Dadurch, dass diese Felder in Relation zum Ausgangssatz gebracht werden, entsteht etwas Neues. In den Bedeutungen, die im Abseits aufgestöbert wurden oszilliert aber noch der Ausgangssatz. Sie erscheinen nebeneinander in einem assoziativen Zusammenhang.“

Als ob es ein Krieg wäre S.58/59

Schon wieder pleite S.51

Das Anagramm als Reduktion der Sprache oder als Entdeckung unendlicher Möglichkeiten?

„Das Anagramm existiert in der Begrenzung. Über das Buchstabenkontingent hinaus, gibt es nichts, das ausgedrückt werden kann, wenn auch die Begrenzung im Einzelfall zu einer Vielfalt an Möglichkeiten führt.“

„Man könnte diese Endlichkeit, mit der das Anagramm konfrontiert, auch ganz allgemein auf die Sprache beziehen und wäre dann plötzlich entweder mit einem strukturellen Nihilismus konfrontiert, bei dem sich

alles aus der Kombination des Vorhandenen ergäbe, oder aber man stünde vor der Frage wie diese Endlichkeit einen Überschuss an Sinn erzeugt. „Es spricht“ – man könnte annehmen, es wäre lebendig.“

Sieben Geisslein und ein toter Wolf S.37

Die Legende vom Pöbel S.83

Die Eliteuniversität Maria Gugging S.76

Digitale Boheme S.95

Die materielle Seite des Anagramms?

„Das Anagramm ist eine sehr materialistische Ausdrucksform und deshalb auch sehr körperlich bzw. dinglich.“

„Die Methode steht über dem Inhalt. Selbst wenn es eine bessere Ausdrucksweise gäbe, so richtet sich der Sinn nach der Verfügbarkeit der materiellen Zeichenträger.“

*„Der Sprache wird hohe Eigenständigkeit zugestanden. Sinn wird vor/gefunden und entdeckt.
Dem entspricht ein dekonstruktives Vorgehen. Sätze werden auseinander genommen und neu zusammengesetzt. Das Anagramm hat immer diese beiden Bewegungen. Dem Zergliedern entspricht die Rekombination.“*

Das was die Sprache versprochen hat ... S.62

... das hat sie noch nie halten können S.63

Das Anagramm im Kunst-Kontext: (K)eine Kunst? Eine Kleine Kunst? Ein Handwerk?

„Das Anagramm steht quer zu vielen Attributen, die der Kunst in einem traditionellen Sinn zugeschrieben werden: der Genialität des Einfalls, der Autonomie des Autors, der Kunst als elitärer Produktion, die nur von wenigen beherrscht wird. Insofern vollzieht das Anagramm eine der Bewegungen der Avantgarde, die all diese Attribute in Frage stellt. Die zweite Avantgardebewegung oder besser Bewegung der Moderne ist die Konzentration auf die Eigenständigkeit der Sprache.

Der lange und der kurze Atem der Kunst S.33

Ein Zimmer für sich allein V
Filz mich einsamer Euler S.13

Im Innengewand einer Sprache S.35

Fremde Sätze als Anlass? Was ist ein Anlass? Was sind Themen? Themen im Zeitkontext? (politische und kritische Anagramme)

„Der Anlass bzw. der Ausgangspunkt ist äußerlich und prosaisch. Statt Inspiration und Eigensinn ergibt sich die Thematik in der Auswahl und dem Focus auf eine Aussage, die meist von Anderen stammt. Es geht also um Variationen des Fremden. Die Ebene des Fremden (Satzes) wird nicht verlassen, sie wird nur taktisch verändert. Das Anagramm ist eine subversive Taktik. Sie arbeitet immer mit dem, was schon existiert und verrückt es oder macht es verrückt.“

Die fetten Jahre sind vorüber S.43

Die soziale Hängematte S.92

Anleitung zum Sozialschmarotzen S.82

Stürmt die Festung Europa S.87

Vor den Augen der ganzen Welt S.100

Gibt es ein widerständiges Potential im Anagramm? Was entlarvt das Anagramm?

„Anagramme sind wie Zaubersprüche und Hexerei, ein Kehraus der Sprache: Im Wenden der Wörter wird der Satz, beziehungsweise das ideologische Potential der Sprache unschädlich gemacht.“ (die Übertragung in einen anderen Kontext, die ein Potential der Lyrik an sich ist, wird im Anagramm noch gesteigert)

Und was mir noch blüht S.91

Die Gedanken sind frei S.97